

Sich selbst ein Bein gestellt?

Electrabel wollte raschen Planungsfortschritt - und hängt jetzt in der Luft

(hr). Die Bützflether „Bürgerinitiative für eine umweltfreundliche Industrie“ verbucht mit der Annahme ihrer Normenkontrollklage gegen die Planungsgrundlage für das 800-Megawatt-Kraftwerk an der Elbe einen Punkt-Sieg: Das Lüneburger Oberverwaltungsgericht (OVG) attestierte der Stadt Stade „schwere planungsrechtliche Fehler“, die bereits im ursprünglichen Bebauungsplan aus dem Jahr 1978 enthalten waren. Bei der 2006 beschlossenen Planänderung, die den Bau des Kohlekraftwerks ermöglichen sollte, seien diese Mängel, die vor allem beim Lärmschutz liegen, nicht behoben worden.

Eine klare Ansage, die bei den Bürgern - unabhängig von ihrer Haltung zum Bau des Electrabel-Kohlekraftwerks - vor allem eine Frage aufwirft: Wie konnte es zu dieser Schlappe kommen? Rat und Verwaltung der Stadt Stade haben es sich trotz der einschlägigen Widersprüche

aus Bützfleth offensichtlich zu leicht gemacht, als sie die so genannten „Zaunwerte“ aus der alten Planung übernahmen: Pauschale Lärmgrenzen, bei der Ursache und Wirkung nicht in direkter Beziehung stehen.

Das war 1978 vielleicht noch eine gängige Methode, die Lärmbelastung festzulegen, die aus einem Industriegebiet an die Ohren der Menschen in der

Moment mal

Nachbarschaft dringen darf. Anno 2006 hätte zumindest den Planungs-Profis der Stadt schwanen müssen, dass das Festhalten an der alten Regelung nicht mehr „gerichtsfest“ sein dürfte.

Lag es am vermeintlichen Zeitdruck, der ein möglichst zügiges „Durchpauken“ der planungsrechtlichen Voraussetzungen für den Kraftwerkbau zu erfordern schien? Dann hätte sich Kraftwerks-Betreiber Electra-

bel mit seiner Strategie, mehrere potentielle Standorte (scheinbar) gegeneinander auszuspielen, letztendlich selbst ein Bein gestellt: Möglichst rascher Planungsfortschritt war damals erwünscht - jetzt hängt das Großprojekt erst einmal in der Luft.

Einen komplett neuen Bebauungsplan für das Bützflether Industriegebiet soll es nach der Ansage von Bürgermeister Andreas Rieckhof geben. Der erklärte Befürworter des Kraftwerkbaus war im Juni 2006 noch nicht gewählt, als die jetzt vom OVG gekippte Planänderung vom Stader Rat beschlossen wurde. Wie Electrabel angesichts der Verzögerung und strengerer Lärmschutz-Werte reagiert, bleibt abzuwarten.

Lachender Dritter könnte der Energie-Versorger E.on werden, der bekanntlich in Stade-Bassenfleth ebenfalls ein Kohlekraftwerk bauen will: So eine Planungs-Schlappe dürfte es dort zumindest nicht noch einmal geben.